



Es gilt das gesprochene Wort

Tätigkeitsbericht Dezember 2013 bis Mai 2015 der Behindertenbeauftragten des Bezirks Niederbayern Hannelore Langwieser

Seit 2005 bin ich als Behindertenbeauftragte des Bezirks Niederbayern tätig; seit 2013 habe ich mit Bezirksrat Markus Scheuermann auch einen Stellvertreter, der mich auf den verschiedenen Terminen mit Rat und Tat begleitet.

Auf meine Einladung hin finden zweimal jährlich in unterschiedlichen Einrichtungen Treffen mit den Behindertenbeauftragten der Landkreise und kreisfreien Städte statt, die in Bayern auf Bezirksebene einmalig sind. Die Treffen werden von den kommunalen Behindertenbeauftragten in Niederbayern sehr begrüßt, da auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialverwaltung des Bezirks mit Frau Irmgard Kaltenstadler als Leiterin an der Spitze sowie Fachpersonal der Einrichtungen anwesend sind und deshalb die viele Fragen direkt beantworten können.

Treffen im **Dezember 2013** im Beruflichen Trainingszentrum – VdK Rehawerk Straubing gGmbH

Gegenstand der Besprechung waren die geplanten Änderungen bei den Hilfen für behinderte Menschen zur Teilhabe am Arbeitsleben bei Dimetria Straubing. Einig war man sich, dass die Hilfen flexibilisiert und personenzentriert ausgestaltet und noch stärker auf eine Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt ausgerichtet werden müssen. Bisher werde der Übergang geeigneter Personen aus der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt noch nicht zufriedenstellend gefördert. Daher müssten die gesetzlichen Rahmenbedingungen verbessert werden. Auch ein Anreizsystem für den Leistungsträger sei sinnvoll.

Mechthild Wagner und Gabriele Fendl stellten die Bemühungen der Dimetria vor, schwerbehinderte Menschen wieder ins Arbeitsleben zu integrieren. Mit dem Beruflichen Trainingszentrum, Zuverdienstleistungsplätzen und einer Selbsthilfefirma verfüge Dimetria über ein breites Angebot, um behinderte Menschen wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren.

Treffen im **Mai 2014** im Haus Niederwinkling in Niederwinkling

Auf dem Programm stand die Vorstellung und Besichtigung des Wohnheims mit 28 Plätzen. „Dr. Loew Soziale Dienstleistungen GmbH & Co KG in Niederwinkling“ befasst sich u. a. mit dem Thema geschlossene Einrichtungen. In Niederwinkling werden zwei Gruppen geschlossen geführt, eine Gruppe offen.

Mit dem Heimleiter wurden die Rechtsgrundlagen einer geschlossenen Unterbringung ebenso wie die praktische Umsetzung im Heimalltag und die Einbindung in das Gemeindeleben diskutiert.

Treffen im **April 2015** in Abensberg im Berufsbildungswerkes Abensberg der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg

Im Vordergrund stand die Information über die Angebote bzw. Möglichkeiten zur beruflichen Integration junger Menschen mit Handicap. In fast 40 unterschiedlichen Berufen werden über 500 junge Menschen unter fachkundiger Anleitung vorberuflich gefördert und durch die Ausbildung bis zur Abschlussprüfung begleitet. Laut dem Leiter der Einrichtung, Walter Krug, schließen fast alle Prüfungsteilnehmer erfolgreich ab. Mittel- bis langfristig finden ca. 70 Prozent der jungen Menschen auch auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Anstellung. Da es sich um die einzige derartige Einrichtung in Niederbayern und der Oberpfalz handelt, haben die jungen Menschen die Möglichkeit, im angeschlossenen Internat zu wohnen.

Das Thema Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt stand in den letzten Monaten ganz besonders im Fokus, nachdem das drei Jahre laufende bayernweite Modellprojekt „Begleiteter Übergang Werkstatt - allgemeiner Arbeitsmarkt (BÜWA)“ angelaufen ist. Deshalb möchte ich dieses Thema herausgreifen.

Der Bezirk Niederbayern stimmte in der Sitzung des Sozialhilfeausschusses am 16.12.2014 der Kooperationsvereinbarung für das Modellprojekt zu und gab am 1. April in den Straubinger Werkstätten den offiziellen Startschuss für Niederbayern. Das dort bereits laufende Vorläuferprojekt wurde durch „BÜWA“ abgelöst. In diesem Modellprojekt werden geeignete Beschäftigte, noch intensiver und individueller für eine Beschäftigung auf dem allgemeinen vorbereitet:

- etwa drei Monate Vorbereitungsphase in der Werkstatt;
- Motivations- und Vorbereitungsgespräche mit dem Mitarbeiter und seinen Angehörigen bzw. Betreuern;
- Vermittlungsqualifizierung (bis zu neun Monate) unter Regie der Werkstatt oder des Integrationsfachdienstes, d. h., persönliche Zukunftsplanung des Teilnehmers, Kompetenzanalyse, Bewerbungstraining, längere externe Praktika;
- vertiefte Vermittlung (bis zu 12 Monate) mit Vertragsanbahnung, Suche nach möglichst passgenauem Arbeitsplatz und schließlich Wechsel in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis mit Arbeitsvertrag. Zusätzliche Anreize durch Bonuszahlungen bei Beginn des Beschäftigungsverhältnisses und nach Ablauf der Probezeit;
- bedarfsgerechte Nachbetreuung des Mitarbeiters (bis zu sechs Monate) durch den Integrationsfachdienst sowie Beratung/Unterstützung für den einstellenden Betrieb.

Das übergreifende Zusammenwirken vieler Institutionen wie Bezirk, Arbeitsagenturen, Integrationsfachdienste, Zentrum Bayern Familie und Soziales, Arbeitgeber, Werkstattbetreiber lässt auf einen Erfolg des Modellprojekts hoffen. Der Bezirk Niederbayern unterstützt das Projekt mit rund 300.000 Euro.

Ich stehe von Anbeginn mit großem Engagement hinter dem „BÜWA“-Konzept und suche seit langem den Kontakt zu Unternehmen; die Firma Wolf in Mainburg und die Firma Flottweg in Vilsbiburg sind nur zwei Beispiele.

Eines muss uns aber klar sein, hochqualifizierte Mitarbeiter sind für die Werkstätten wichtig und ein Scheitern auf dem ersten Arbeitsmarkt ist für einen Menschen mit Handicap fatal.

Immer wieder informiere ich mich vor Ort und werde um Gespräch gebeten.

Im September 2014 war ich beim Sozialteam in Landshut, das für Menschen mit unterschiedlichen Handicaps verschiedene Angebote bereithält: Wohnen in Gastfamilien oder eine Trainingswohnung zur Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben. Was hier dringend gebraucht wird, sind kleine bezahlbare Wohnungen, die leider überall fehlen.

Im März 2015 besuchte ich auf Einladung durch Herrn Fischer, Chef des BRK-Kreisverbandes, das Haus „Gräfin Arco“ in Bad Birnbach. Wohngemeinschaften mit 15 Personen und einer HW-Kraft sind für mich ein sehr gutes Beispiel, wie auch schwer an Demenz erkrankte Menschen eine Tagesstrukturierung erfahren und ein Betätigungsfeld für Hauswirtschaftskräfte.

Interessante Einblicke brachte Anfang April die Besichtigung des landwirtschaftlichen Betriebs - ein Campingplatz mit Schafhaltung - von Alois Schmidbauer in Bad Abbach. Bei der Veranstaltung wurde eine vom Landwirtschaftsministerium in Auftrag gegebene Bestandsanalyse zum Thema „Soziale Landwirtschaft“ bekanntgegeben. Gerade landwirtschaftliche Betriebe können bei Menschen mit besonderen Bedürfnissen durch die Betätigung in der freien Natur, die Beschäftigung mit Pflanzen und Tieren zur Gesundung und Lebensstabilisierung beitragen. Der Bereich „Soziale Landwirtschaft“ birgt meines Erachtens großes Potential; dies zeigte im letzten Jahr auch eine Tagung auf einem Hof mit Lama-Haltung in Kringelsdorf-Hirsau in der Oberpfalz

Ebenso werden uns noch die Anforderungen an das Bundesteilhabegesetz nicht nur beim Bezirkstag beschäftigen.

Wichtig für mich ist es noch, Einrichtungen zu erwähnen, die hier einmalig sind: die St.-Notker-Schule in Deggendorf, die St.-Wolfgang-Schule in Straubing sowie die neue Werkstätte und das Wohnheim für Autismus in Arnetsried.

Unabhängig von Informationsbesuchen und -veranstaltungen kommen viele Menschen persönlich auf mich zu, tragen ihre Probleme vor und bitten um Unterstützung.

Zum Schluss möchte ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialverwaltung aus den unterschiedlichen Fachbereichen für die konstruktive Zusammenarbeit bedanken, insbesondere bei der Leiterin, Frau Irmgard Kaltenstadler.